

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 15

Artikel: Parasitten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



«... anlässlich der Trauerfeier für Professor Zanger noch einmal ganz zum Bewußtsein, welch überragende Leistungen die Wissenschaft diesem Manne verdankt ... für die Schweiz und die Universität seines Heimatkantons Ehre eingelegt, wie nur ganz wenige ... Ehrendoktorate in- und ausländischer Universitäten, sowohl der Philosophie, der Medizin, der Jurisprudenz und der technischen Wissenschaften ... seine menschliche Größe seiner wissenschaftlichen ebenbürtig ...»

Das alles, und noch mehr, war zu lesen. Kein Wort ist zu groß oder zuviel. Einige Worte aber fehlen: Die, welche neben dem Forscher und dem Menschen auch den Bürger Zanger würdigen könnten. Warum scheut man sich?

Im Jahre 1911 hat man dem schon berühmt gewordenen Schöpfer des gerichtsmedizinischen Instituts einen Neubau versprochen, der ihm die äußerlichen Möglichkeiten gegeben hätte, seine Pläne zu verwirklichen. Der dreiundachtzigjährige hat die Einlösung dieses Versprechens nicht mehr erlebt. – Professor Zanger hat jahrelang seinen Assistenten selber bezahlt; schließlich hat man ihm

Fr. 5000.– dafür bewilligt. Eine deutsche Universität hat ihm zu gleichem Zwecke eine Viertelmillion angeboten, aber Zanger blieb der Heimat treu. – Eine andere Universität bot ihm das zehnfache Gehalt, die Amerikaner offerierten ein Jahresgehalt von 100 000 Dollar, aber Professor Zanger blieb in Zürich. Akademische Ehrungen, Ehrenmitgliedschaften wissenschaftlicher Gesellschaften, hervorragende Arbeitsbedingungen und glänzende finanzielle Angebote – nichts konnte den Zürcher Zanger von der Zürcher Universität weglocken.

Warum scheut man sich mancherorts, auch davon zu reden? – Weil die Größe dieses Bürgers im Gegensatz steht zu unserer Kleinlichkeit. Darum. Ein Staat, der das Glück hat, solche Bürger zu haben, sollte versuchen, sie sich auch zu verdienen. Hoffentlich lernen wir's noch besser und immer besser. Für die Landeplätze der Düsen-Lärmaggregate haben wir ja 181 Millionen übrig. AbisZ

Parasiten

Wie sich heute jedermann überzeugen kann, sind die Radiosendungen auf UKW einwandfrei störungsfrei.

Freuen wir uns nicht zu früh! Es wird der Technik ohne Zweifel bald gelingen, auch im Reich der UK-Wellen die geeigneten Parasiten zu erfinden ... Boris



Den Reigen der Ansprachen eröffnete Ständerat Sowieso. Fasch jeidi Wuhha khamma dä Satz in irgend anara Zittig dinna lääsa. Das haisst, schtatt anama Schtenderoot ischas a Schtadtroot, a Gmainspresident, an Eeramitgliid odar susch aina, ebba, won a Raiga äröffna tuat.

Wenn ii aswas vuma Raiga khööra, denn gsähhi immar a Gruppa vu netta Maitali (gwandti Schiiga, said ma öppa z Khuur), won in khurza Röckh schlankh und puschpar ufara Büüna umanad joggand und schööni Bai und was susch no darzua khöört, zaigand. Abar wenn a tickhs Eeramitgliid mit ara roota Naasa und ama Toppalkhinn vum Tisch ufschtoot und said: Hochvareerta Härr President, wärti Varsammlig, liabi Kheglarfründ ... Nai, denn gsähhi nüüt vuma Raiga. Höchschtans vuma Theatar, abar nu vuma schlächta. Abar am nöchscha Taag khamma im lokala Tail vu dar Zittig zimmla sihhar lääsa: Den Reigen der Ansprachen eröffnete unser verdientes Ehrenmitglied, Metzgermeister Kalbs-haxen.

Wenn nu entli üüsari Schurnalischta dä Raigasatz awägg loo teetand! As gebti sihhar a Huufa bessari Vargliich und as wääri nitt nötig, daß a Reportar gad schribbti: Dar eerscht, won a tummi Rööra kha hätt, isch üüsara Landamma gsii.

Unser Freund Hitsch wird am Samstag, den 13. April, im Radio Beromünster vorlesen: «Dar Hitsch varzelt – därmoll nitt vum Wältsch-dörfli.» Zeit: 14.30–14.50 Uhr.

Orientalische Weisheit

Aus einer Rede Harun al Raschids, des Kalifen von Bagdad, gehalten im Jahre 750 der Hedschra, im Senat von Damaskus: «... und der weise Mann widerspricht nur im äußersten Notfall! und wenn er mit seiner Gartin spricht, widerspricht er ihr sowieso nicht; und wenn er vierhundert Frauen hat, so widerspricht er vierhundertmal nicht! Und wenn er nur eine einzige hat, so soll er dafür doppelt dankbar sein, und wenn diese ihm sagt, kauf mir einen Orientteppich, so soll er eilen, zu Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, dort kriegt er ihn erst noch billig!»



Der schlafwandelnde Wintersportgast